

Ganzheitliche Klangbilder

Konzert Sopranistin Hermine Eicke und Organist Albin Wirbel erfüllen die Dominikuskirche mit der barocken Pracht Händels und anderer

VON KLAUS THIEL

Kaufbeuren Klein aber fein: Die Kirche St. Dominikus am Kaufbeurer Stadtsaal ist von kleinen baulichen Ausmaßen. Die Kultur aber, die in der Kirche geboten wird, verleitet zu obigem zweiten Adjektiv. So auch das diesjährige Herbstkonzert, das sich vor allem Georg Friedrich Händel widmete. Die Sopranistin Hermine Eicke und Albin Wirbel an der Orgel präsentierten einen Ausschnitt aus dem Schaffen des spätbarocken Komponisten.

„Lascia ch' io pianga“ („Lass mich mit Tränen mein Los beklagen“) aus Händels Oper „Xerxes“, von Eicke mit Empathie und großem Können vorgetragen, berührte die Zuhörer im fast voll besetzten Kirchlein. Wirbel war an der Orgel ein kongenialer Begleiter. Für die beiden Musiker war es eine Premiere. Sie traten zum ersten Mal in dieser Besetzung auf und freuten sich sichtlich auch selbst über ihre gelun-

gene Darbietung. Dies galt auch mit Blick auf die ausgewogene Programmzusammenstellung. Die Händel-Stücke wurden von geistlichen Werken der barocken Kollegen Heinrich Schütz, Johann Christian Kittel und Matthias Crudeli ergänzt.

Glanzpunkt des Konzertabends aber waren fünf Arien aus Händels Oratorium „Messias“: „Er weidet seine Herde“, „Wenn Gott ist für Dich“, „Wie lieblich ist der Boten Schritt“, „Erwach, frohlocke, o Tochter Zion“ und „Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“. Diese wurden von Sopran und Orgel trefflich zelebriert.

Eicke, die aus dem Chorgesang kommt, hat sich darauf aufbauend dem Sologesang und im Besonderen dem geistlichen Gesang gewidmet. Der tiefe Glaube an Gott verbiete es ihr quasi, sich bei solchen Stücken auf eine Bühne zu stellen. Die Person des Ausführenden müsse hinter den Aussagen zurückstehen. Darum

trage sie geistlichen Lieder konsequent von der Empore aus vor, unsichtbar für das Publikum. Wirbel, ehemals Organist der Herz-Jesu-Kirche und jetzt freischaffender Musiker, betont die Besonderheit der Kompositionen barocker Musik. Diese wolle nicht nur einzelne Empfindungen vermitteln, sondern ganzheitliche Klangbilder schaffen und die „Geschichten, Gedanken und Gefühle“ auf die Zuhörenden wirken lassen. Als Vorsitzender des Fördervereins St.-Dominikus-Kirche wünscht er sich, durch ein vielfältiges Kulturangebot die Aufmerksamkeit auf den Erhalt dieses historischen Kleinods zu lenken. „Wir wollen St. Dominikus aus seinem Dornröschenschlaf erwecken“, lautet seine Botschaft, die zumindest an diesem Abend wahrlich verwirklicht wurde. Der lang anhaltende und begeisterte Schlussapplaus an diesem außergewöhnlichen Konzertabend dürfte seine Wirkung nicht verfehlt haben.

AZ 18.10.2019